

# DHM-Ausstellungsvorschau 2025

Stand: 22.1.2025, Ergänzungen und Änderungen vorbehalten

Sehr geehrte Damen und Herren,

noch sind die Ausstellungen [„Was ist Aufklärung? Fragen an das 18. Jahrhundert“](#) (bis 6. April 2025) und [„Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“](#) (bis 11. Januar 2026) im Deutschen Historischen Museum zu sehen, doch gern möchten wir den Blick schon auf unser kommendes Programm richten.

Am **23. Mai 2025** eröffnen wir im Pei-Bau [„Gewalt ausstellen: Erste Ausstellungen zur NS-Besatzung in Europa, 1945-1948“](#): Auf welche Weise verarbeiteten die Nachkriegsgesellschaften die Erfahrung von Gewalt und Vernichtung, die der Zweite Weltkrieg und die gewaltsame Besetzung weiter Teile Europas durch das nationalsozialistische Deutschland verursacht hatte? Eine bisher übersehene, aber historisch prägende Form der Auseinandersetzung stellten Ausstellungen dar, die unmittelbar nach Kriegsende von 1945 bis 1948 in vielen europäischen Ländern von Institutionen, Gruppierungen und Akteuren ganz unterschiedlicher Herkunft organisiert wurden. Die von Agata Pietrasik kuratierte Schau zeigt erstmals die Geschichte dieses gesamteuropäischen Phänomens anhand früher Ausstellungen in London, Paris, Warschau, Liberec und Bergen-Belsen. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit der [Stabsstelle zur Errichtung des Dokumentationszentrums „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzung in Europa“ \(ZWBE\)](#). Ein vom DHM und dem ZWBE konzipiertes Begleitprogramm wird sich vertiefend dem Thema der deutschen Besatzung und Gewaltherrschaft in Europa widmen.

Am **26. September 2025** laden wir zu unserem mittlerweile **7. Symposium in der Reihe *Historische Urteilskraft*** in den Pei-Bau ein: Unter dem Arbeitstitel „Varieties of Germany“ wird das kommende Symposium unsere Erprobung unterschiedlicher neuer Sichtweisen auf die deutsche Geschichte in ihren internationalen Bezügen fortsetzen und die deutsche Geschichte aus verschiedenen Perspektiven „von außen“ betrachten. Gemeinsam mit unseren Podiumsgästen nehmen wir aus der Binnenperspektive zunächst möglicherweise eher marginal erscheinende Aspekte deutscher Geschichte in den Blick, die jedoch im jeweiligen Ausland eine besondere Rezeption erfahren haben oder für dortige Diskurse von zentraler Bedeutung waren. Dabei interessieren uns gerade jene „Kristallisationspunkte“ der Geschichte, die bislang nicht als solche gesehen und eingeordnet wurden und entsprechend überraschen.

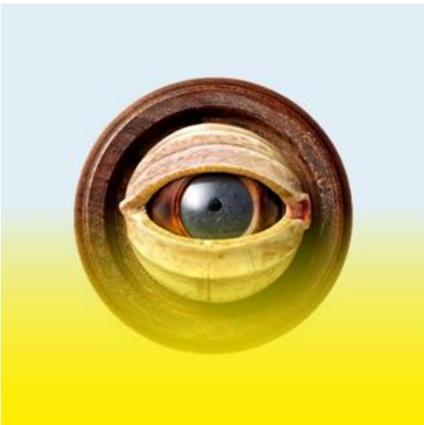
Ab dem **14. November 2025** beschäftigt sich die von Julia Voss kuratierte Ausstellung [„Natur und deutsche Geschichte. Glaube – Biologie – Macht“ \(AT\)](#) mit 900 Jahren deutscher Geschichte: Der Bogen reicht von Hildegard von Bingen's Begriff der „viriditas“, der grünen Schöpferkraft, im 12. Jahrhundert bis zur frühen Anti-Atomkraft-Bewegung in Wyhl und den unterschiedlichen Naturkonzepten in beiden Deutschlands im späten 20. Jahrhundert. Die Vereinnahmung des angeblich Natürlichen war zudem eine der ideologischen Grundlagen für die NS-Diktatur, die sowohl die „äußere“ als auch die „innere Natur“ mit einer Unzahl von Gesetzen in ihre Definitionsmacht und Gewalt bringen wollte. Die „Nürnberger Gesetze“ und das „Reichsnaturschutzgesetz“ wurden im gleichen Jahr erlassen: 1935. Mit dem Projekt soll großräumig die sich wandelnde Bedeutung und Begrifflichkeit von „Natur“ in den Blick genommen und als politischer Faktor in der deutschen Geschichte herausgearbeitet werden. Wer definiert, was als Natur gilt? Wer hat Zugriff darauf? Wie verändert sich, was als äußere und innere Natur verstanden wird? Und was passiert, wenn unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auf die politische Handlungen erfolgen müssen?

Nachfolgend und unter folgendem Downloadlink (PDF) finden Sie den **Ausblick auf unser diesjähriges Ausstellungsprogramm**: <https://www.dhm.de/pressemitteilung/dhm-ausstellungsvorschau-2025/>

**Es hätte  
auch  
anders  
kommen  
können.**

Noch bis 11. Januar 2026

Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können



Noch bis 6. April 2025

Was ist Aufklärung?  
Fragen an das 18. Jahrhundert



23. Mai 2025 bis 23. November 2025

Gewalt ausstellen:  
Erste Ausstellungen zur NS-Besetzung  
in Europa, 1945-1948



14. November 2025 bis 7. Juni 2026

Natur und deutsche Geschichte  
Glaube – Biologie – Macht (AT)



**Es hätte  
auch  
anders  
kommen  
können.**

**9. Dezember 2022 bis  
11. Januar 2026**

**Roads not Taken.  
Oder: Es hätte auch anders  
kommen können**

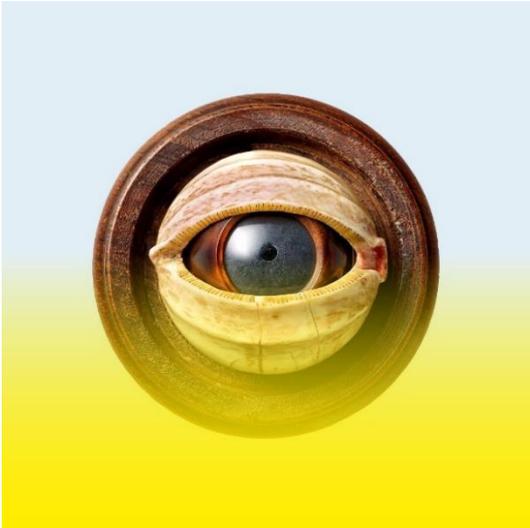
Ausgehend von zentralen Schlüsselmomenten der deutschen Geschichte präsentiert das Deutsche Historische Museum einen Rückblick auf einschneidende historische Ereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts. Tatsächlich erfolgten Wendungen werden dabei mögliche Verläufe gegenübergestellt, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht eingetreten sind. Anhand von 14 markanten Einschnitten der deutschen Geschichte werden die Wahrscheinlichkeiten von ausgebliebener Geschichte gezeigt – verhindert von Zufällen, abgewendet durch Fehlzündungen oder dem Gewicht persönlicher Unzulänglichkeiten.

Die Ausstellung beginnt im Jahr 1989 mit der Friedlichen Revolution in der DDR und endet im Jahr 1848, als in Deutschland erstmals der demokratische Aufbruch versucht wurde. In umgekehrter Reihenfolge greift sie Themen wie Ostpolitik, Mauerbau, Kalter Krieg, die Machtübernahme der Nationalsozialisten oder Revolution und Demokratisierung an entscheidenden Kippunkten auf und erläutert, dass es keineswegs hätte so kommen müssen, wie es schließlich kam. Auf diese Art und Weise erscheinen Wegmarken wie die Stalinnoten von 1952, der Koreakrieg in Verbindung mit der Berliner Luftbrücke 1948/49, die missglückte Sprengung der Brücke bei Remagen 1945, das Attentat auf Adolf Hitler 1944, der Sturz von Reichskanzler Brüning 1932, die Revolution 1918, der Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 oder der Deutsche Krieg 1866 in einem neuen Licht.

Diese für ein historisches Museum ungewohnte Perspektive soll es ermöglichen, den Blick für bekannte Fakten und für die grundsätzliche Offenheit von Geschichte als Ergebnis von Konstellationen und Entscheidungen, von Handlungen und Unterlassungen zu schärfen.

Unter der Projektleitung von Fritz Backhaus wird die Ausstellung von Julia Franke, Stefan Paul-Jacobs und Dr. Lili Reyels kuratiert.

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Kooperation mit der



**18. Oktober 2024 bis  
6. April 2025**

**Was ist Aufklärung?  
Fragen an das 18. Jahrhundert**

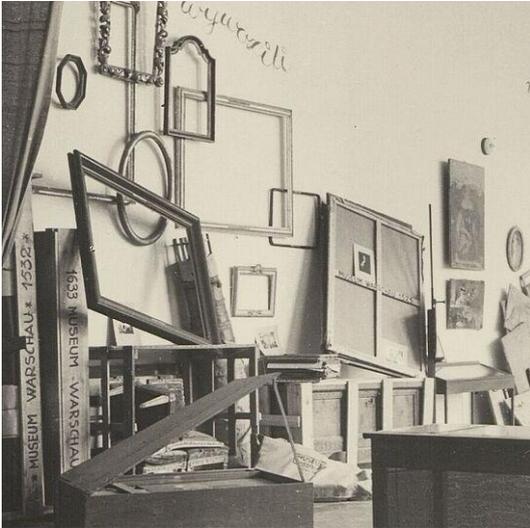
„Was ist Aufklärung?“, fragte der Berliner Pfarrer Johann Friedrich Zöllner 1783 in einem Beitrag für die Berlinische Monatsschrift. Diese nahm die Frage auf, stellte sie ihren Leserinnen und Lesern und initiierte damit eine Debatte um diesen Begriff, der die Philosophiegeschichte prägte. In der Ausstellung geht es ebenfalls um diesen Begriff. Sie konzentriert sich dabei auf die wichtigen Auseinandersetzungen der Epoche und trägt den Widersprüchen und Ambivalenzen Rechnung, indem sie die Ideen dieser Epoche nicht als homogenes Fortschrittsprojekt präsentiert, sondern Konflikte um Konzepte und Forderungen sichtbar macht. Dabei soll auch deutlich gemacht werden, dass ihre Vorstellungen von Gleichberechtigung oder Toleranz unseren Vorstellungen heute nicht entsprechen und auch oft in der Praxis nicht eingelöst wurden. In aktuellen Diskussionen um gesellschaftliche Fragen und um die Staatsform der Demokratie wird die Aufklärung oft zitiert. Die Ausstellung soll auch einen historischen Kontext für diese Diskussionen schaffen.

Die Ausstellung nimmt das sogenannte „lange 18. Jahrhundert“ in einer internationalen Perspektive in den Blick. Das Themenspektrum reicht hier unter anderem von der Suche nach Wissen und der neuen Wissenschaft, über Fragen nach der Religion, der Gleichheit und Freiheit der Menschen und der Forderung nach bürgerlichen Rechten bis hin zu Merkantilismus und Weltbürgertum. Viele der Exponate stammen aus den Sammlungen des DHM, aber es sind auch Leihgaben aus Museen und Archiven in Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten zu sehen.

Die Ausstellung ist inklusiv gestaltet. Multimediale und interaktive Elemente ergänzen die Ausstellungsthemen und beziehen die Besucherinnen und Besucher aktiv mit ein. Eine Kinderspur soll verdeutlichen, dass sich die Fragen der Aufklärung auch an sie richten können.

Die Ausstellung wird von Prof. Dr. Liliane Weissberg kuratiert.

Das Vermittlungsprogramm wird gefördert durch



Ausstellungsansicht „Warszawa oskarża“ [Warschau klagt an], Nationalmuseum in Warschau, 1945.  
Foto: Nationalmuseum in Warschau

**23. Mai 2025 bis  
23. November 2025**

**Gewalt ausstellen:  
Erste Ausstellungen zur NS-Besatzung  
in Europa, 1945-1948**

Auf welche Weise verarbeiteten die Nachkriegsgesellschaften die Erfahrung von Gewalt und Vernichtung, die der Zweite Weltkrieg und die gewaltsame Besetzung weiter Teile Europas durch das nationalsozialistische Deutschland verursacht hatte? Eine bisher übersehene, aber historisch prägende Form der Auseinandersetzung stellten Ausstellungen dar, die unmittelbar nach Kriegsende von 1945 bis 1948 in vielen europäischen Ländern von Institutionen, Gruppierungen und Akteuren ganz unterschiedlicher Herkunft organisiert wurden. In Zeiten sozialer Not, politischer Unsicherheit, anhaltender Gewalt und unklarer Zukunftsperspektiven zielten die Ausstellungen darauf ab, die Auswirkungen des Holocaust und der nationalsozialistischen Verbrechen zu dokumentieren und zu visualisieren.

Das Deutsche Historische Museum zeigt erstmals die Geschichte dieses gesamteuropäischen Phänomens anhand früher Ausstellungen in London, Paris, Warschau, Liberec und Bergen-Belsen. Unser Fokus richtet sich auf die unterschiedlichen Formen und Inhalte, mit denen die damaligen Ausstellungsmacherinnen und -macher – darunter meist NS-Verfolgte und Holocaust-Überlebende – die Gewaltereignisse, den Widerstand, die Täter und den Verlust des kulturellen Erbes thematisierten. Sichtbar werden zudem die unterschiedlichen Zukunftsvorstellungen, die sich in diesen Ausstellungen niederschlugen.

Eingebettet in den jeweiligen lokalen und nationalen Kontext werden die damaligen Bildsprachen analysiert und Quellen verglichen. Die Motivation der Beteiligten wird nachverfolgt ebenso wie die Wirkung der Ausstellungen, die zum Teil durch ganz Europa wanderten. Originale Exponate, Fotografien, Filme, Dokumente, Kunstwerke und Multimedia-Präsentationen ermöglichen es, den Herausforderungen und Hintergründen dieses „ersten Blicks zurück“ nahe zu kommen.

*Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle zur Errichtung des Dokumentationszentrums „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzung in Europa“ (ZWBE). Ein vom DHM und dem ZWBE konzipiertes Begleitprogramm wird sich vertiefend dem Thema der deutschen Besatzung und Gewaltherrschaft in Europa widmen.*

Kuratorin der Ausstellung ist Dr. Agata Pietrasik.



© Laura J. Padgett

**14. November 2025 bis  
14. Juni 2025**

## **Natur und deutsche Geschichte Glaube – Biologie – Macht (AT)**

Für November 2025 plant das Deutsche Historische Museum die Ausstellung „Natur und deutsche Geschichte. Glaube, Biologie, Macht“. Verhandelt werden auf 1.000 Quadratmetern 900 Jahre Geschichte: Der Bogen reicht von Hildegard von Bingens Begriff der „viriditas“, der grünen Schöpferkraft, im 12. Jahrhundert bis zur frühen Anti-Atomkraft-Bewegung in Wyhl und den unterschiedlichen Naturkonzepten in beiden Deutschlands im späten 20. Jahrhundert. Die Vereinnahmung des angeblich Natürlichen war zudem eine der ideologischen Grundlagen für die NS-Diktatur, die sowohl die „äußere“ als auch die „innere Natur“ mit einer Unzahl von Gesetzen in ihre Definitionsmacht und Gewalt bringen wollte. Die „Nürnberger Gesetze“ und das „Reichsnaturschutzgesetz“ wurden im gleichen Jahr erlassen: 1935.

In fünf chronologisch angeordneten Räumen mit verschiedenen Stationen werden die Zeiträume durchschritten. Diese Stationen sollen in Form von „Vignetten“ Ereignisse oder Entwicklungen vorstellen, in denen der Naturbegriff auf markante Weise verändert oder geprägt wird. Mit dem Projekt soll großräumig die sich wandelnde Bedeutung und Begrifflichkeit von „Natur“ in den Blick genommen und als politischer Faktor in der deutschen Geschichte herausgearbeitet werden. Die historischen Etappen dieses Wandels werden nachgezeichnet, wie auch die Politisierung und Instrumentalisierung des Naturbegriffs in der deutschen Geschichte. Wer definiert, was als Natur gilt? Wer hat Zugriff darauf? Wie verändert sich, was als innere und äußere Natur verstanden wird? Und was passiert, wenn unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auf die politische Handlungen erfolgen müssen?

Die Ausstellung wird von Prof. Dr. Julia Voss kuratiert.

Pei-Bau, 1. OG